

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; viermal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Beiratsfragen. — Anzeigen: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 P., vierteljährlich M. 2.20; durch Abholer u. Reisegeister monatlich 65 P.; durch die Post M. 2.— vierteljährlich, auschl. Beilage. Zeitungspreis: lokal 15 P., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: A. Goeg. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeg; für „Beilage“, „Beimischen“ und „Gerichtshof“: Karl Neuraht; für „Stadt und Land“: Kurt Wendt; für den Anzeigenteil: H. Beck.

Eine bevorstehende Entscheidung im deutschen Osten.

Berlin, 24. Aug. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung Angerburg nördlich der Eisenbahn Stallundnen—Jasterburg vorgedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in heftigen Gefechten aufgehalten, wurde aber zurückgenommen auf beide rückwärts liegende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorbeigehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind zurück und machte 5000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene. Die weiter südlich kämpfenden Truppen liegen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitungen nicht genommen werden konnten, teils befinden sie sich in heftigen Fortschritten, da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung von Rarow gegen die Gegend südwestlich der masurenischen Seen.

Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Abzöhung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz müssen zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor.

Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr: kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen hatten das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen.

Der Feind ist über die andere Grenze nur mit Kavallerie gefolgt, links der Eisenbahn soll er Jasterburg erreicht haben. Der besagte Teil der Provinz, der dem feindlichen Einbruch ausgesetzt ist, bringt die Quers im Interesse unseres Vaterlandes. Daran soll sich daselbst nach erfolgter Entscheidung denken erinnern.

Der Generalquartiermeister. v. Stein.

Mit voller Ruhe können wir abwarten, wie unsere Heere in Frankreich siegreich den Kampf führen werden. Heute sind keine weiteren Einzelheiten veröffentlicht worden, die Heeresleitung hat offenbar jetzt keine Zeit, lange Schilderungen auszugeben, da die deutschen Truppen an der ausgedehnten Kampfeslinie sich wahrscheinlich in sehr verschiedener Lage befinden und das Bild ständig wechseln mag. Uebereinstimmend stellen einige Berichterstatter, die im Hauptquartier sich aufhalten dürfen, fest, daß die bisherigen Meldungen von unseren Siegen eher zu wenig als zu viel besagten, daß z. B. die Armeen des deutschen Kronprinzen bei der Flucht der Franzosen vielfach auf weggeworfene Ausrüstungsgegenstände, Koffer und Bekleidungsstücke gestoßen sei, die auf der Straße herumlagen. Das spricht deutlich genug. Jedenfalls hat unser Generalstab die deutsche Öffentlichkeit von unseren weittragenden Siegen völlig überzeugt, während in Paris amtlich nur eine ganz unwahre und gewundene Erklärung abgegeben wurde, die selbst den optimistischsten Franzosen nicht viel Trost sagt. In den nachstehenden Meldungen ist diese amtliche Berichterstattung Frankreichs in den Einzelheiten wiedergegeben.

Klar, deutlich und voll sicherer Bestimmtheit sind auch die Darlegungen, die gestern der Generalquartiermeister v. Stein über unsere Lage auf dem Kriegsschauplatz im Osten abgab. Auch über die dortigen Ereignisse verbreitet der Feind dreiste Lügen. Daß in den nächsten Tagen die Russen in Ostpreußen deutsches Gebiet vorübergehend betreten dürfen, während von einer anderen Stelle unsere schneidigen Truppen dem Feind einen entscheidenden Schlag zu versetzen suchen, kann und wohl in Bedauern darüber versehen, daß unsere ostpreussischen Landsteile schlimme Räte ausstehen müssen, aber wir haben dennoch keinen Grund, nun den Kopf hängen zu lassen. Wir erinnern uns gerade hierbei der Taktik Friedrichs des Großen, der ebenfalls bei seinen zahlreichen Gegnern immer darauf bedacht war, den einen mit voller Wucht niederzuwerfen, um nachher mit dem andern abzurechnen. Es ist ja auch mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die eindringenden Russen nicht unangreifbar bleiben, sondern durch deutschen Nachschub in das bedrohte Gebiet bald erfahren werden, daß die Ueberzahl keineswegs entscheidend ist. Kostproben von dieser Wahrheit haben unsere braven ostpreussischen Truppen dem Feinde ja schon in den bisherigen Kämpfen zur Genüge ausgeteilt.

Bruch des Völkerrechts in Marokko.

Berlin, 24. Aug. Laut einer aus Palermo eintraffenden Drahtmeldung des kaiserl. Geschäftsträgers aus Danger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Fasse gestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend gewaltsam am Bord des französischen Kreuzers Samard geschloßt, um sie nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in der internationalen Diplomatie Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatar-

mächte der Algeciradakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte Ägyptens kaum vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Afrikas von selbst, desselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge beschönigt hat.

Ein österreichisches Kriegsschiff kämpft in Tsingtau mit.

Berlin, 24. Aug. Der kaiserlich und königlich österreichisch-ungarische Vizekonsul hat heute dem auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando St. Kajetán Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau, sowie an den kaiserlich königlichen Vizekonsul in Kionghau der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Die Neutralität Italiens.

Rom, 23. Aug. Die „Tribuna“ schreibt: Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die um die Entscheidung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments ersuchte. Salandra antwortete, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Tatsache eingetreten, die die Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei fest entschlossen, die Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen angenommen worden sei, die aller Welt bekannt seien. Die Vertreter der Gruppe bekundeten auf ihrem Glauben, indem sie hervorhoben, die Zusammenberufung hing des Parlaments werde den Vorteil haben, gegenüber der öffentlichen Meinung ausstehend zu wirken und das Verhalten der Regierung fester zu machen gegen Strömungen, die eventuell versuchen könnten, sie zu einer Veränderung der Politik zu veranlassen. Die Vertreter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mobilisierung an. Salandra antwortete, nichts berechtigtes zu einer solchen Annahme, und erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung als unbegründet.

Ein Telegramm des deutschen Kronprinzen.

Stuttgart, 24. Aug. Bei dem König von Württemberg ist folgendes Telegramm des deutschen Kronprinzen eingetroffen: Vollständiger Sieg! Das württembergische Armeekorps hat sich bewundernswürdig geschlagen. Ich bin stolz, derartige Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

Das württembergische Generalkommando gibt im Anschluß an das Telegramm des deutschen Kronprinzen bekannt, daß von den württembergischen Truppen Abteilungen im Verbands unter Führung des deutschen Kronprinzen an dem errungenen Siege glänzenden Anteil genommen haben.

Eine Ansprache des Königs von Württemberg.

Stuttgart, 24. Aug. Bei einer großen Kundgebung des Volkes hat der König von Württemberg wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, gestern um 7 Uhr abends folgende Ansprache vom Balkon des Schlosses aus gehalten:

Ihnen allen meinen herzlichsten Dank für die patriotische Kundgebung. Nun haben also auch württembergische Truppen ruhmreichen Anteil genommen an den mächtigen Siegen und dabei in höchsten Maße ihre Pflicht getan, wie ich das auch niemals anders erwartet habe. Viel Blut wird in den letzten Tagen geflossen sein und schwer und furchtbar sind die Opfer, die von unserem Volke verlangt werden. Aber, so Gott will, werden sie nicht umsonst gebracht sein und die Welt wird sehen, daß wir sie freudig und mit Begeisterung bringen. Aber nicht nur freuen wollen wir uns heute, sondern vor allem Gott danken, der unseren Waffen und unserer guten und gerechten Sache den Sieg verliehen hat. Stimmen sie denn alle ein in den Ruf: Unsere braven Soldaten und unser geliebtes Vaterland: Hurra!

Franz Joseph an Kaiser Wilhelm.

Wien, 24. Aug. (B. V.) Wie dem „Deutschen Volksblatt“ mitgeteilt wird, hat Kaiser Franz Joseph an den deutschen Kaiser anlässlich des großen Sieges bei Metz eine Depesche gerichtet, in welcher er den deutschen Kaiser zu den großen Erfolgen herzlich beglückwünscht.

Wie Frankreich amtlich unterrichtet wird!

Paris, 24. Aug. Ein Communiqué vom 23. Aug., 11 Uhr abends, besagt:

In den Vogezen hat uns die allgemeine Lage bestimmt. Die Truppen vom Donon und von dem Hügel bei Saales zurückzunehmen, obwohl die Punkte nicht angegriffen worden sind. Bei Ramur machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts von Vétric leisten ebenfalls noch Widerstand. Die belgische Armee ist vollständig im besetzten Lager von Antwerpen konzentriert. Ein größerer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive und gehen überall gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angesichts der Ausdehnung der Front und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. Bis zur Beendigung der Operationen in diesen Gegenden werden in einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht.

Rotterdam, 24. Aug. Eine amtliche Depesche aus Paris meldet laut Verl. Vol. Aug.: Die amtlichen Berichte über die am 20. August von den Franzosen erlittene Schlappe sind lächerlich übertrieben. Der Erfolg der Deutschen in Voithingen ist nicht größer als derjenige der Franzosen im Elsass. Die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten ist zusammen kaum 10000. Jene Schlappe, die die Folge einer energischen Vorwärtsbewegung der Franzosen ist, ist nur eine Episode im Kampfe, der notwendig Erscheinungen wie Ebbe und Flut zeigen wird.

Die Stimmung in England.

Konstantinopel, 24. Aug. Der Transportschiff „Reichid Pascha“ ist während seiner Ueberfahrt dreimal von der englischen und der französischen Flotte angehalten worden. Mit dem Dampfer „Reichid Pascha“ sind hier mehrere ottomanische Unterthanen und Studenten angekommen, die England hätten verlassen müssen. Sie schildern die innere Lage Englands als schlecht. Da die öffentliche Meinung gegen den Krieg sei, wache die Opposition täglich an und die Gefahr einer Arbeiterrevolte drohe unmittelbar.

Ein deutscher Kreuzer im Gefecht mit feindlichen Schiffen.

Hamburg, 24. Aug. Unter den heute hier eingetroffenen Sendungen aus New York befindet sich (wie die Frankf. Ztg. mitteilt), auch die „Evening Post“ aus New York vom 10. August. Es wird darin mitgeteilt, daß ein deutscher Kreuzer mit vier englischen und französischen Kreuzern bei den Bahamas-Inseln in ein Gefecht geraten sei. Ein feindlicher Kreuzer soll zum Sinken gebracht worden sein. Der deutsche Kreuzer habe dann im Hafen San Juan de Portorico Kohlen eingenommen.

Aus Brüssel.

Der Korrespondent der „Times“ in Brüssel meldet, daß der deutsche General v. Arnim mit dem Bürgermeister Mag folgendes vereinbarte: Freien Durchgang der deutschen Truppen. 3000 Mann deutsche Besatzung bleiben in Brüssel. Die Requisitionen werden bar bezahlt, privates und öffentliches Eigentum gesichert. Die Gemeindeverwaltung bleibt ohne deutsche Kontrolle. Der Bürgermeister behält die Oberleitung der belgischen Polizei.

Die Deutschen stellen den Dienst der Straßenbahn, der Post und des Telefons wieder her, ebenso den Eisenbahndienst mit Lüttich und die telegraphische Verbindung mit Deutschland. Sie lassen die belgischen Bahnen ruhig am Rathaus und den Privatbanken. Das Erscheinen der Zeitungen wurde eingestellt. Die Kaffeehäuser werden um 9 Uhr geschlossen.

Zahlreiche Deutsche fragen hier an, ob sie nach Brüssel zurückkehren können, wovon aber anlässlich der stattfindenden Kriegsoptionen vorläufig abgesehen ist.

Die Jagd der Engländer auf „Goeben“ und „Breslau“

Der Corriere della Sera veröffentlicht nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Malta vom 17. August Einzelheiten von der Jagd der englischen Mittelmeerflotte auf unsern Panzerkreuzer Goeben und den kleinen Kreuzer Breslau. Er schreibt:

Als Goeben und Breslau längs der italienischen Küste entlang fuhren, sollte ein französisches Armeekorps nach Frankreich übergeführt werden. Den Schiffen der englischen Mittelmeerflotte war der Schutz dieses Truppentransportes anvertraut worden. Die deutschen Kreuzer konnten darauf rechnen, daß sie in dieser Zeit unbedrängt blieben; trotzdem gelang es dem Kreuzer Gloucester eines Tages, die Breslau zu stellen. Er hätte sie gewiß auch angegriffen, wenn nicht der Goeben herbeigekommen wäre und sie befreit hätte. Als dann der französische Truppentransport glänzend beendet war, konnte ein Teil der englischen Flotte seine Aufmerksamkeit den deutschen Schiffen zuwenden. Man hatte Wind bekommen, daß Goeben und Breslau in Strassus waren. Aber inzwischen waren die deutschen Schiffe zwischen die Gulladen und Sporaden gefahren. Die englischen Schiffe machten sich wohl auf die Jagd nach ihnen, indes war das ungefähr so, als wollte man eine Maus in einem Heuboden finden. Trotzdem, auf einer Art von Furcht der deutschen Schiffe gelang es dem Gloucester und einigen Torpedobootzerstörern, mit den deutschen Kreuzern in Verbindung zu kommen. Aber „Goeben“ und „Breslau“ haben in eifriger Fahrt in die Dardanellen, da sie fürchten, die ganze englische Flotte vor sich zu haben, während es in Wirklichkeit nur ein paar kleine und schwache Schiffe waren, die sie leicht hätte angegriffen und vernichtet können. Der „Goeben“ hätte, bevor er in die Dardanellen sich rettete, sich auf einen der großen englischen Schiffe zu stürzen und ritterlichen Kampfe stellen können. Aber er nahm den Kampf nicht an.

Soweit das englische Blatt nach der italienischen Meldung. Wir lesen aus den englischen Ausführungen — die das Bombardement der algerischen Küste verschweigen — die Mut heraus, daß unsere schönen Kreuzer ihnen entwischt sind. Es ist gewiß nur eine lächerliche Behauptung gleich den vielen andern, die von England aus in die Welt gesetzt werden, daß Goeben und Breslau nur von ein paar alten und schwachen englischen Schiffen verfolgt worden sein.

Die französische Flotte in der Adria.

Das amtliche Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau teilt mit, wie wir den Darlegungen eines militärischen Sachmannes der Wiener Freien Presse entnehmen: Die von ausländischen Blättern gebrachte Nachricht vom Untergange des Schlachtschiffes „Strany“ und dreier anderer Schiffe ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Es konnte sich nur um den kleinen Kreuzer „Jenta“ handeln, der von sehr überlegenen Streikkräften angegriffen und abgebrannt wurde und von dem bisher Nachrichten fehlen. Dagegen wird angegeben, daß ein Torpedobootzerstörer, wiewohl er von 16 französischen Schlachtschiffen und großen Kreuzern

und allen Kalibern beschossen wurde, unterseht seinen Bestimmungsorten erreichte.

16 französische Kriegsschiffe waren nicht imstande, mit ihren großen Kanonen ein Torpedoboot zu treffen. Ein kleiner Kreuzer, die „Genta“, der beinahe 20 Jahre alt ist und nur 2300 Tonnen bat, wurde abgedrückt und stürzte sich in einen neutralen Hafen gesunken. 16 Schlachtschiffe und Linienfahrer! Die Franzosen haben die kühnste Gewohnheit, ihre Dreadnoughts mit besonders geistreichen Namen zu besetzen. Darunter gibt es sogar solche, die nach Philosophen wie Voltaire, Diderot und Condorcet ihre Klasse führen. Nicht genug damit; es gibt eine „Justice“ und eine „Vertü“ und nicht einmal ein geistreicher Schriftsteller wie Ernest Renan wird davon verschont, daß sein Name auf dem Bug eines Schlachtschiffes zu lesen ist. Dieser Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich beginnt damit, daß 16 große Schiffe nicht einmal einen Torpedobootzettel zu treffen vermögen und nur einen kleinen Kreuzer von unseren Häfen abdrücken. Schade, daß so große Namen nicht großen Taten dienen! Es liegt auf der Hand, daß es sich um das Gros der französischen Flotte handelt, da sonst nicht 16 Schlachtschiffe und Panzerkreuzer in den adriatischen Gewässern hätten auftauchen können. 16 große Schlachtschiffe und Panzerkreuzer kühnen das kleine Fahrzeug niederzuringen. Längere Zeit war es dem feindlichen Feuer ausgesetzt und ein Haufen von Geschossen schlug rings um den Zerstörer ein. Aber kein Schuß traf von allen den Tausenden von Projektilen. Das ist bedenklich. Denn wenn auch die Torpedobootzettel nur kleine Schiffe sind, so haben sie doch immerhin eine Länge von etwa 60 bis 70 Meter und eine Breite von etwa sechs und eine Höhe über Wasser von etwa vier Meter. Man könnte daher sagen, daß es ein Wunder sei, daß das französische, fast nur aus dünnen Blechen und einer Maschine bestehende Fahrzeug unversehrt dem übermächtigen Feinde entronnen ist. Aber man wird gut tun, sich diese Frage nicht durch ein Wunder, sondern auf ganz natürliche Weise zu erklären. Die Franzosen haben einfach schlecht, ganz unerhört schlecht geschossen. Das mag vielleicht mit den bekannten Unvorsichtigkeiten im Zusammenhang stehen, die der französische Marine in den letzten Jahren mitten im Frieden zwei starke Schlachtschiffe, die „Jena“ und die „Liberté“, gekostet haben, die beide infolge Selbstentzündung des Pulvers in den Munitionsräumen einer Explosion zum Opfer fielen. Es muß auch die französische Matrosenmannschaft einen höchst deprimierenden Eindruck gemacht haben, daß nach langer und heftiger Beschießung ein so großes Ziel, wie es ein Torpedobootzettel vorstellt, auf nicht von einem einzigen Geschöß getroffen wurde. Die Schiffe und die Geschütze allein geben eben nicht den Ausschlag, den Erfolg verhängen vielmehr in erster Linie die Männer, die auf den Schiffen hinter den Geschützen stehen.

Deutsch-feindliche Ausschreitungen in Marseille und Nizza.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über deutschfeindliche Ausschreitungen in Marseille und Nizza:

Ueber die durch die Presse bereits gemeldeten Ausschreitungen gegen Deutsche in Marseille und Nizza entnehmen wir weiteren Berichten noch folgendes:

Vor dem deutschen Konsulat in Marseille sammelte sich bereits am Nachmittage des 4. August eine sehr weitläufige Menschenmenge an, die sich gruppenweise vor der Kanzlei unterhielt. Drei Schaulustige kletterten für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Um 8 Uhr erschienen zwei junge Deutsche im Lokalwagen und hatten um die Verrückung ihrer Plätze. Die Menge war inzwischen auf mehrere Hundert angewachsen und wollte die im Konsulat befindlichen Personen am Verlassen des Hauses verhindern. Es gelang nach einem deutschen jungen Mädchen freien Ausgang zu erzwingen, dagegen überfiel die Menge die beiden jungen Leute, als sie ihr Auto besteigen wollten und schlug trotz der Anwesenheit der Polizeibeamten von allen Seiten auf sie ein. Sie wurden erheblich verletzt, konnten aber schließlich doch im Auto einsteigen. Infolge der Prügelei waren von allen Seiten weitere Menschenmassen herbeigekommen, deren Zahl etwa tausend betrug und deren Haß sich namentlich in dröhnenden Schreien gegen den Konsul entlief. Auf dessen Veranlassung wurde die ausländische Polizeiwache von der drohenden Lage benachrichtigt und das Sammelplatzverbot verhängt, ohne daß es insofern wirkung wäre, die Menge zu zerstreuen. Gegen 11 Uhr erschien der Polizeikommissar und rief den Konsul, das Amtsgelände vor 1 Uhr nachts nicht zu verlassen, bis zu welcher Stunde sich die Menge noch verstreut haben würde. Diese Annahme erwies sich indessen als irrig. Um 1 Uhr ersuchte der Konsul den Präsidenten des Bezirks der Abwesenheit, für die Sicherheit seiner Person und der mitgeschlossenen beiden Beamten Sorge zu tragen, da von der Menge wiederholt Versuche unternommen wurden, die Türe zu erschlagen und das Konsulat zu zerstören. Um 3 Uhr nachts erschien der Präsident an der Spitze von 150 Polizisten und stellte die Ruhe wieder her. Dem Kommando des Konsulats, das Konsulat mit den beiden Beamten zu verlassen und ein Hotel am Bahnhof aufzusuchen, glaubte er nicht entsprechen zu können, erklärte vielmehr, daß er sie nur im Konsulat selbst schützen könne. Da noch verschiedene Briefe in der Stadt zu besorgen waren und keineswegs nur auf Reise geschickt werden mußte, wurde auf Verhinderung des Präsidenten, daß ein Konsulatsbeamter dies angeordnet zum Hause, dieser mit Frauen und 800 Franken zum Wechseln hinausgeschickt. Bis 9 Uhr vormittags herrschte verhältnismäßige Ruhe, um diese Zeit aber wurden die verhängten Nachtwachen eingesetzt; es blieben nur drei Polizisten vor dem Hause und die Menge sammelte sich abends an. Bald nach neun Uhr kehrte der abgeschickte Beamte zurück. Kaum hatte er den Hausflur betreten, als aus der Menge der Haß erschallte: „Voilà!“ und diese griffen ihn mit den Polizisten, welche riefen: „Fouilles-le!“, sich an Lehnert stürzten. Er wurde jämmerlich verprügelt, sodas er aus vielen Wunden blutete, das Gesicht verblutete und auf die Polizeiwache verbracht. Die Szene vor dem Konsulat alsbald gemeldet worden, denn er erschien zwischen zehn und elf Uhr von neuem bei dem Konsul und erklärte, Lehnert habe sich eines schweren Vergehens schuldig gemacht, da er einen Polizisten mit einem Revolverstich nicht unerheblich verwundet habe. Dem Präsidenten wurde jedoch sofort erwidert, daß dies unzutreffend sein müsse, da dem Beamten eine so unbedachte Handlung nicht anzurechnen werden könne und daher der Konsulatsbeamten einer Sucht hätte fallen können. Um 4 Uhr nachmittags erschien der Präsident mit mehreren höheren Beamten und Kommanden der Gendarmerie in drei Kravatten, besetzte den Konsul mit einem der Konsulatsbeamten, zusammen mit dem amerikanischen Generalkonsul nach dem Vorortbahnhof La Placarde, wo inzwischen auch der andere Beamte eingetroffen war. Um 5 Uhr nachmittags reiste der Konsul mit den Beamten in Begleitung eines höheren Polizeibeamten in Zivil in einem reservierten Coupé erster Klasse in der Richtung nach Ventimiglia ab. Die Raza verließ die Meile ruhig. Nachdem der Zug in die Raza Bahnhofhalle eingekarrt war, erklärte der begleitende Gendarmeriebeamte nach einer Besprechung mit einem uniformierten Gendarmen dem Konsul, es sei von dem Präsidenten in Marseille telegraphisch gerufen worden und könne ihn deshalb nicht weiter begleiten. Dieser angebliche Rückrufbefehl war indessen augenscheinlich nur ein Vorwand, um sich aus dem Staube zu machen. Auf dem Bahnhof in Nizza hatte sich nämlich eine vielstimmige Menge angesammelt, die auf irgendeine Weise erfahren hatte, daß sich der deutsche Konsul in Marseille in dem Zuge befand und sich in wüsten Schreien und Beschimpfungen erging. Wiederholt wurden von beiden Seiten die Waggonen angegriffen, wobei sich selbst die Soldaten und Eisenbahnbeamten beteiligten, und die Drohungen ausgesprochen wurde, daß die Deutschen nicht lebend über die Grenze kommen würden. Nachdem der Zug die Bahnhofhalle bereits verlassen hatte und sich bereits in gewöhnlicher Fahrt befand, erhob sich der Konsul gerade, um etwas aus dem Gepäck zu nehmen. In diesem Augenblick warf ihm ein Unbekannter, der offenbar auf den Trittbrett des Wagens mitgelaufen war, eine starke Flasche gegen den Kopf, die in unmittelbarer Schenkel verankert und tief in den Rücken in und hinter dem rechten Ohr verankert. Auch in Mentone nahm die Menge eine bedrohende Haltung an, konnte indessen durch die Polizeibeamten in Schach gehalten werden. Um 7 Uhr verließ der Zug den Bahnhof Mentone, indessen die auf dem Bahnhof versammelte Menge rief:

A mort les allemands! Um 8 Uhr vormittags langten die Beamten in Ventimiglia an, wo sich der italienische Stationsvorsteher ihrer in zuvorkommender Weise annahm.

Englische Abschiedsreden an die Soldaten.

Ein Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London vom 18. August meldet: König Georg hat an die Truppen vor ihrer Ausreise nach Frankreich den folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Ihr verläßt das Land, um für die Sicherheit und die Ehre meines Landes zu kämpfen. Belgien, das wir uns zu verteidigen verpflichtet haben, ist angegriffen worden und Frankreich steht im Begriff, von demselben mächtigen Feind angegriffen zu werden. Ich habe unbegrenztes Vertrauen zu euch, meine Soldaten. Blicke ich eure Parole, und ich weiß, daß ihr eure Pflicht in jeder Art erfüllen werdet. Ich werde jede Bewegung von euch mit dem größten Interesse verfolgen und mit der größten Genugung den Fortschritt wahrnehmen, den ihr jeden Tag macht. Euer Wohlergehen wird stets mein Gedanke sein. Ich bitte zu Gott, daß er euch segne und behüte und euch als Sieger zurückkehren lasse.

Dasselbe Telegramm meldet ferner: Kriegsminister Ritchener hat den Soldaten des Expeditionskorps, das nach dem Kriegsschauplatz abgeht, Instruktionen mitgegeben, in denen es heißt:

Ihr geht nach dem Auslande als Soldaten des Königs, um den französischen Kameraden gegen den Angriff unseres gemeinsamen Feindes beizustehen. Ihr werdet eine Aufgabe zu vollbringen haben, die alleuren Mut, eure Energie und eure Geduld erfordert. Erinnert euch, daß die Ehre des britischen Volkes von eurer persönlichen Haltung abhängt. Es ist eure Pflicht, nicht allein vorbildliche Disziplin und Ausdauer im Feuer zu zeigen, sondern auch die besten Beziehungen mit denen zu unterhalten, die ihr in ihrem Kriege unterstützt. Die Gesetze, an denen ihr teilzunehmen werdet, werden zum größten Teil in einem befreundeten Lande stattfinden. Ihr könnt einem eigenen Lande keinen besseren Dienst erweisen, als indem ihr euch in Frankreich und Belgien als würdige Soldaten des englischen Volkes betragt. Seid immer bescheiden, besonnen und freundlich, deucht kein Mißtrauen, vermeidet kein Eigenwillen, betrachtet Veränderung als unwürdiges Gebaren, dann werdet ihr überall willkommen sein und Vertrauen einflößen. Eure Pflicht könnt ihr nicht nach Gebäre erfüllen, wenn ihr nicht eure Geduld in acht nehmt. Vermeidet darum jede Ausschreitung. Fürchtet Gott und ehret den König.

Deutschfreundliche Kundgebungen in Prag.

Prag, 24. Aug. Gestern kam es in den Straßen zu patriotischen Kundgebungen, deren Veranlassung der Sieg der deutschen Armee bei Metz war. Die Menge zog unter Anführung der Volkshymne zu dem deutschen Konsulat. Der Konsul erschien am Fenster des Konsulatsgebäudes und hielt folgende Ansprache: Sehen wir diesen Sieg als gute Vorbedeutung für den glücklichen Verlauf des Krieges. Deutschland liegt und auch Oesterreich liegt. Aliden wir mit festem Vertrauen in die Zukunft. Der Konsul schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef. Die Menge zog sodann zum Radetzkydenkmal, wo Hochrufe auf Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und den bayerischen Kronprinzen ausgedrückt wurden. Gegenüber dem tschechischen Nationaldenkmal kam es zu einer großen antirussischen Kundgebung, die dadurch veranlaßt wurde, daß sich aus der Fensterreihe des Cafés „Slavia“ eine russische Inschrift befand, deren Entfernung die Unzufriedenheit verlangten. Der Kaffeehausbesitzer verbrach, die Inschrift entfernen zu lassen, worauf sich der Zug, der zum größten Teil aus Tschechen bestand, in Ruhe auflöste.

Deutsche Militärpflichtige auf einem italienischen Dampfer.

Berlin, 23. Aug. Der von New York nach Neapel abgegangene italienische Dampfer „Ancona“ wurde in der Nähe von Gibraltar angehalten und die auf dem Dampfer befindlichen militärpflichtigen Deutschen, etwa siebzig, nach Gibraltar als Gefangene übergeführt. Unter den Gefangenen befindet sich der Sohn des Direktors der Deutschen Bank, Herrmann.

Die Kaiserin bei den verwundeten Kriegern.

Berlin, 24. Aug. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr erschien die Kaiserin mit der Prinzessin Auguste Wilhelm im Garnisonlazarett zu Tempelhof, wo ein Teil der gestern in Berlin eingetroffenen Verwundeten untergebracht worden ist. Die Kaiserin wurde durch den Chefarzt und Lazarettverwaltungsdirektor empfangen und begab sich nach kurzer Begrüßung sofort zu den Verwundeten. Sie ging von Bett zu Bett, unterhielt sich mit jedem einzelnen Soldaten. Sie ließ den Verwundeten Blumen überreichen. Nach mehr als einstündigem Aufenthalt verabschiedete sich die Kaiserin und erklärte, daß sie in den nächsten Tagen wiederkommen werde, um auch die anderen Verwundeten, die sie nicht mehr sprechen konnte, zu begrüßen. Vor dem Garnisonlazarett hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die der Kaiserin und der Prinzessin lebhaftes Geknurren darbrachte.

Aus Luxemburg.

Aden, 23. Aug. Im Großherzogtum Luxemburg sind laut Mitteilung in der heutigen Versammlung der Luxemburger Vereine in Deutschland (Hauptst. Köln) für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 Mark gestiftet worden. Außerdem wurden tausend Betten für Lazarettzwecke bereitgestellt.

Der japanische Botschafter in Wien vor der Abreise.

Wien, 24. Aug. Der japanische Botschafter in Wien trifft Vorbereitungen zur Abreise.

Die Besetzung Belgrads.

Wien, 24. Aug. Wie die „Südasiatische Korresp.“ aus Sofia meldet, hat Prinz Georg von Serbien das Kommando über die serbischen Truppen in Belgrad übernommen. Er läßt die beim Beginn des Krieges begonnenen Befestigungsarbeiten in der Stadt, namentlich auf der Landseite, fortsetzen. Damit erleben sich die von russischer Seite aufgestellten Behauptungen von der angeblichen Ungefestigkeit Belgrads, das heute als vollständig befestigte Stadt anzusehen ist und auch als solche behandelt werden kann.

Die Verbreitung deutscher Zeitungen.

Berlin, 24. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, können deutsche Zeitungen wieder ungehindert in das neutrale Ausland gelangen.

Ausfuhrhandel nach dem neutralen Ausland.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Eine der eindrucksvollsten Wirkungen des Weltkrieges ist die Unterbindung des Warenverkehrs zwischen den kriegsführenden Staaten. Der gewaltige Außenhandel Deutschlands mit den ihm im Kriege gegenüberstehenden Ländern beläuft sich auf viele Milliarden. Durch die Absehung der gegenseitigen Handelsbeziehungen leiden unsere Feinde zum Teil noch schwerer als wir selbst, da sie ihren besten Kunden verloren haben. Doch auch wir werden hart betroffen. Umso mehr müssen wir bedacht sein, den Handel mit dem neutralen Ausland aufrechtzuerhalten, nachdem der Eisenbahnverkehr

verkehrt wieder aufgenommen worden ist. In manchen Kreisen scheint man, soweit der überseeische Handel in Frage kommt, der veränderten Sachlage ziemlich ratlos gegenüber zu stehen, da die allgewaltigen Bahnen des Transports über deutsche Häfen mit deutschen Schiffen für den außereuropäischen Verkehr ungangbar geworden sind. Diese Sorge entbehrt aber der Begründung. Es wird eben darauf ankommen, Transportwege über neutrale Länder zu finden. Einige dieser Länder haben den Bedürfnissen der Zeit nach Errichtung neuer Schifffahrtslinien bereits Rechnung getragen. So wird jeden Samstag von Rotterdam ein Schiff nach New York abgefertigt. Auch in Schweden wurde die überseeische Schiffsverbindung eröffnet, die von Gothenburg ausgeht; der erste für Passagiere bestimmte Dampfer verläßt Gothenburg am 24. August und läßt Kristiania am 27. August an. Wenn nicht ein Weg über Genua offen. Ein anderer Weg läßt sich über Kopenhagen, auf den ganz besonders aufmerksam zu machen ist. Auch Bergen und Kristiania sowie Stockholm werden als Ausgangspunkte überseeischer Dampferlinien in Frage kommen. Hier soll nur auf die Verkehrsmöglichkeiten hingewiesen werden. Es wird Sache unserer Industriellen sein, sich im einzelnen bei den Spekulanten darüber zu informieren, wie die neuen Verkehrswege nutzbar gemacht werden können. — Es ist richtig, daß der Ausfuhrhandel auch die aus Anlaß des Krieges notwendig gewordenen Ausfuhrverbote ihrem Vorkauf nach vielfach entgegensteht. Es ist indes in allen belandlichen Verordnungen des Bundesrats dem Reichskanzler die Ermächtigung gegeben, von den Ausfuhrverboten Ausnahmen zu gestatten. Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß die Reichsleitung von dieser Ermächtigung den umfassendsten Gebrauch machen wird, insofern es nur mit ihren militärischen Interessen irgendwie vereinbar ist. Bei dieser Sachlage kann unserer Exportindustrie nur dringend geraten werden, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern alles daran zu setzen, die mit der Aufrechterhaltung unserer Ausfuhr gebotenen Gelegenheiten in vollem Umfange auszunutzen.

Aus den Kreisen der am deutschen Ueberseehandel beteiligten Firmen wird uns geschrieben:

Durch den Krieg sind unsere Deutsch-Südamerikanische Unternehmungen in eine außerordentlich schwierige Lage geraten. Namentlich betrifft dies die in Argentinien ansässigen Firmen, aber auch in den übrigen Südamerikanischen Republiken liegen die Verhältnisse ähnlich. Die deutschen Handelshäuser in Argentinien stehen noch von der Zeit her, als es noch keine deutschen Banken draußen gab, in regelmäßigen Geschäftsverkehr mit großen englischen Banken, die bei ihrem Umlauf und durch ihre langjährige Erfahrung sicher auch bisher noch einen großen Teil des deutschen Handels finanziert haben. Jetzt werden diese Banken nämlich die deutschen Handelshäuser in Argentinien als Schuldner der deutschen Bank, einbringen und sie sind, so weit wir hören, auch schon vor längerer Zeit von einer autorisierten hochstehenden Persönlichkeit auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, den deutschen Handel mit aller Energie zu füllen, da weitere Ruinandenbrüche als angelegener deutscher Häuser das nationale Ansehen schädigen würden. Leider sind aber die deutschen Ueberseehändler mit Rücksicht auf die hinter ihnen stehenden und sie stützenden Großbanken (die Deutsche Bank und die Dresdener Bank) nur mit geringen Kapitalien ausgerüstet. Diese letzteren haben jetzt aber ihre ganze finanzielle Kraft zu sammeln, um dem an sie in Deutschland beratenden außerordentlichen Anforderungen genügen zu sein und haben auch ihre überseeischen Niederlassungen ebenso wie es die Großbanken anderer Nationen getan haben, schon in der letzten Zeitwende unterlag, Zahlungsansprechungen auf sie abzugeben. Sollten also unsere beiden Ueberseehändler den jetzt an sie in Südamerika beratenden Ansprüchen der deutschen Handelshäuser allein nicht gewachsen sein, so wäre wohl zu erwägen, ob die hierfür notwendigen Mittel nicht durch ein Zusammengehen sämtlicher deutschen Kreditinstitute zu beschaffen sein würden.

Erzbischof Sikowski.

Berlin, 24. Aug. Weibischof Sikowski ist nunmehr definitiv zum Erzbischof ernannt worden. Die päpstliche Ernennung datiert vom 14. August und traf durch die Münchener Kurierzeitung am 20. ein.

Aus dem Reiche.

Berlin, 23. Aug. Die vor drei Jahren von Ernst Cassel in London begründete Stiftung zur Unterstützung großbritannischer Staatsangehöriger, die in Deutschland in Not geraten sind, hielt es nach dem Kriegsausbruch für ihre Pflicht, mit ihren beträchtlichen Mitteln die hier sich aufhaltenden, in Not geratenen britischen Staatsangehörigen zu unterstützen. Sie ist hierbei von der festen Erwartung geleitet worden, daß die von demselben Stifter in England begründete Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Deutscher in gleicher Weise verfährt. Wir sind der Meinung, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, wo solche Liebesdienste für Ausländer ins Leben gerufen werden. Wir wollen unsere Gaben unseren bedürftigen deutschen Landsleuten zuwenden. Dabei wollen wir natürlich christliche Milde mit aller Kraft anwenden, wo wir sie finden können. Was den Engländern recht ist, ist den anderen Ausländern billig; zuerst aber kommen unsere eigenen Landsleute! Red.)

Aus Stadt und Land.

Gießen, 25. August 1914.

** Ernennung. Die Großherzogin hat den Revisionskontrollen bei dem Hauptkassieramt Worms Richard Müller zu Worms zum Revisionsinspektor bei dem Hauptkassieramt Darmstadt ernannt.

** Schuldienstaufnahmen. Uebertragen wurde dem Schulamtsassistenten Karl Schneider aus Wiesbaden die Lehrstelle an der Volksschule zu Ober-Schönmattenweg.

** Die ersten Verwundeten vom 118. Inf.-Regt. sind gestern Abend mit dem Personenzug über Koblenz in die Garnison zurückgeführt. Es sind dies Hauptmann Ried von der 8. Komp., Lt. Schroeder von der 5. Komp. und Lt. d. Ref. Schmidt, sie sind leicht verwundet. Die Verwundeten führen bei ihrer Ankunft per Automobil nach dem 1. Feldlazarett, um sich frisch verbinden zu lassen. Vergangene Nacht passierte der erste Verwundetentransport (20 Wagen) zwischen 1 und 2 Uhr unsere Stadt. Die Leute wurden ver-

pflegt und gingen dann in der Richtung Kassel weiter. Heute morgen 6 Uhr traf ein weiterer Zug mit 200 Verwundeten ein. Die meist leicht Verwundeten wurden bis auf 20, die in das hiesige Lazarett übergeführt wurden, nach Warburg gebracht. Die Verwundeten gehören zum großen Teil unserem Regiment an. — Zwischen 6-7 Uhr heute vormittag durchfuhr ein Zug mit ca. 1000 Gefangenen die hiesige Station in der Richtung nach Kassel.

** Gefangenen-Transport. Gegen 1/3 Uhr passierte ein Transport französischer Kriegsgefangener, 2000 Mann stark, unseren Bahnhof. Er soll für die Zeitung Magdeburg bestimmt gewesen sein.

** Rotes Kreuz. Man schreibt uns: Die Aufgaben des Roten Kreuzes sind gerade in diesem Weltkriege außerordentlich gewachsen und es bedarf der Unterstützung aller Kreise unseres Volkes, um dem Roten Kreuz die Mittel zu geben, deren es im Interesse unserer Verwundeten und Kranken bedarf. Es sei daher besond-

auf die aus dem heutigen Angelegenheit ersichtliche Bekanntmachung des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz anerkennend gemacht. Die Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Gießen, die Vermögensverwaltung und die Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Gießen, haben sich, die hiesigen Wünsche entsprechend, bereit erklärt, neben der Geschäftsstelle des Roten Kreuzes als Sammelstellen für Spenden zu dienen. Das Rote Kreuz benötigt, um seine Aufgabe voll und ganz erfüllen zu können, weitere großer Mittel, und jeder sollte den guten Zweck, soweit es in seinen Kräften steht, unterstützen.

Geht Blumen an die Casarotte. Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands in Berlin-Reutheim richtet eine Anforderung an seine Mitglieder, Schnittblumen nicht verblassen zu lassen, sondern sie in den Orten, wo Casarotte eingerichtet sind — und das wird in vielen Städten und Gemeinden der Fall sein — dorthin zu senden, um unseren tapferen verwundeten Soldaten damit eine Freude zu bereiten. Verwandte wie Pflegerinnen werden hierfür gleich dankbar sein!

Reise des Eisenbahndirektionspräsidenten von Frankfurt. Am Montag vormittag kam mittels Sonderzugs der Präsident Rouleau von der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. mit mehreren höheren Beamten hier an, um nach Begdorf weiterzufahren. Die wir hören, geschah diese Reise, um in Begdorf Dispositionen zu treffen für die in den nächsten Tagen verstärkt eintreffenden Verwundeten- und Gefangenen-Transporte.

Kriegsmerkmale für Gewerbe, Handel und Industrie. Der Hansa-Bund hat ein Kriegsmerkmall für Gewerbe, Handel und Industrie herausgegeben. Dieses beschäftigt sich mit dem Verhalten in Kriegszeit im allgemeinen, mit den schwelenden Rechtsverhältnissen während des Krieges und ferner mit den wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsverordnungen. Das Merkmal gibt über alle einschlägigen Fragen in sachverständiger Weise kurze Auskunft und steht bei der hiesigen Geschäftsstelle Konigsstraße 7 kostenlos in beliebiger Anzahl auch für Nichtmitglieder zur Verfügung.

Warnung. Dem Garnison-Kommando in Korbach ist mitgeteilt worden, daß Dändler unter der falschen Angabe, sie seien von der Heeresverwaltung hierzu beauftragt, Vieh aufgekauft haben. Das Ankaufen von Vieh unter der unwarren Angabe, daß solches für die Heeresverwaltung gelte, ist strafbar.

Landkreis Gießen. a. **Zeits-Dienst.** 23. Aug. Die Grube „Friedrich“, die den Betrieb bei Eintritt der Mobilisation einstellte, ist nun wieder in Tätigkeit.

Starkenburg und Rheinbreiten. am. Darmstadt, 24. Aug. Die Großherzogin besuchte heute nachmittag mit Gefolge die auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingerichtete Erfrischung- und Verpflegungstation für Verwundete und sprach sich in jeder Weise anerkennend über die getroffenen Anordnungen aus.

Hessen-Nassau. x. **Braunfels.** 24. August. Die Lunckenheilanstalt „Walldorf“ bei Egershausen ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden und soll gleich nach Beendigung des Krieges erheblich vergrößert und zu einer Heilstätte größeren Stiles umgewandelt werden. Die Ausarbeitung der Pläne hierzu sind dem Architekten Hans Meyer-Gießen übertragen worden. An dem Unternehmen ist als Genosse die hiesige Solms-Braunfelsche Verwaltung beteiligt. finanziell wird das Reichversicherungsamt das Unternehmen unterstützen, welches sich verpflichtet hat, 100 Betten mit Kranken zu besetzen. Ebenso bleibt der Begründer und leitende Leiter der Anstalt Direktor der Anstalt.

b. **Bod-Donnburg v. d. D.** 24. Aug. Der Besitzer des Grand-Hotels „Victoria“ Stadtrat Jean Baerl entließ seine deutschen Köche und stellte dafür französische ein. Dieses Verhalten empörte die Einwohner derart, daß sie am Sonntag in dichten Scharen vor das Hotel zogen und die Entlassung der Franzosen verlangten. Oberbürgermeister Böke suchte die Menge zu beruhigen und versprach, für die Entlassung der Leute am Sonntag morgen Sorge zu tragen. Als die Versprechung des Oberbürgermeisters am Sonntagabend aber noch nicht eingelöst war, kam die But der Leute keine Grenzen. Man gerschlag die Fenster des Hotels. Polizei und Feuerwehr waren machtlos. Die lebhaft alarmierte Militärwache schritt auch nicht gegen die Volksmenge ein, sondern entfernte unter den hiesigen Kundgebungen der Einwohnerschaft die französischen Köche und brachte sie in militärisches Gewachsam. Die Menge zog darauf nach dem Kriegerdenkmal und veranstaltete hier eine patriotische Kundgebung.

b. **Frankfurt a. M.** 24. Aug. Die letzte Nummer der „A. d. L.“ wurde wegen grober Beleidigungen des amerikanischen Volkes auf Anordnung des Generalkommandos beschlagnahmt.

Kirche und Schule.

Verurlaubung von Lehrern während des Krieges. Der aus Anlaß des Krieges eingetretene Mangel an Lehrkräften und Erzieherkräften lassen es angezeigt erscheinen, die Verurlaubungen der Lehrer und Lehrerinnen möglichst zu beschränken. Das Groß-Ministerium für Schulangelegenheiten hat daher den Kreis-Schulkommissionen empfohlen, bis auf weiteres Urlaubsgehalte an die oberste Schulbehörde nur weiter zu geben, wenn sie nach sorgfältiger Prüfung sich überzeugt haben, daß der nachlassende außer Stande ist — wenn auch in geringerer Umfang — Dienst zu tun. Die vor dem Ausbruch des Krieges erteilten Urlaubsgehalte sind entsprechend nachzuverfolgen. Die gleichen Grundsätze sind bei Gesuchen um Verlegung in den Ruhestand anzuwenden.

Dermisches.

• Das Lebensalter der Päpste. Auch an Pius X. hat sich die alte, früher jedem neugeborenen Papste zugerufene Prophezei bewährt: „Non videbis annos Petri.“ Du wirst die Jahre Petri nicht erleben.“ Petrus soll 33 Jahre an der Spitze der Römischen Gemeinde gestanden haben. Seine beiden Vorgänger waren glücklicher. Leo XIII. trug ein Vierzehnhundert und Pius IX. gar 32 Jahre die dreifache Krone. Aber auch auf 80 Lebensjahre hat er es nicht gebracht. Seit der Rückkehr aus Wagnon haben überhaupt

nur 16 Päpste das 80. Jahr überschritten. Der jüngste dieser Greise war Gregor XVI., der 1846 im Alter von 80 Jahren 6 Monaten starb, dann kommen Gregor XII., Sixtus II. und Benedikt XIII., die 81 Jahre alt wurden. Alexander VII. und Pius VI. starben nach vollendetem 82. Jahre. Vier wurden 83 Jahre alt, Gregor XIII., Innocenz X., Benedikt XIV. und Pius VII. Mit 84 Jahren starb Paul III., mit 85 Clemens X. und Clemens XII., mit 86 Pius IX. Clemens XI. wurde 92 Jahre alt und Pius IV. nur um einige Monate älter; er war aber auch erst im 80. Papst geworden. Papst Leo XIII. überschritt das 83. Jahr, während Pius X. es nur auf 79 Jahre gebracht hat.

Büchertisch.

— Die finanzielle Mobilisation. Vorträge von Professor Dr. W. Biermer. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Professor Viehmann. 15 Seiten, Preis M. 1.50. (Verlag Emil Roth, Gießen.) — Die gegenwärtige politische Lage nimmt das allgemeine Interesse für den Inhalt dieser so aktuellen Aufsätze und interessanten Preisführungen über die finanziellen Verhältnisse des Reiches im Falle einer Mobilisation voll in Anspruch. Die aus einem Schreiben des Hrn. Justizministers hervorgeht, hat selbst Hr. Dr. Biermer von den dieser Broschüre zugrunde liegenden Vorträgen mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Als ein Verdienst des Professors Viehmann ist es anzuerkennen, daß im Nachlaß vorhandene Material über dieses Thema in erweiterter Form gemeinverständlich zugänglich gemacht zu haben, um jenen Vorkämpfer, Finanzier, Großindustriellen, Offizier u. a. über diese so wichtige Frage eingehend zu unterrichten. Den Inhalt dieser Broschüre zu kennen, besteht für viele Kreise gerade jetzt eine Notwendigkeit. Durch den Ausbruch des Krieges gewinnt diese Broschüre noch um so größeres Interesse, weil es kaum zu erwarten ist, wie so vieles, was Biermer im Falle eines Krieges gegen Deutschland in seiner Broschüre vorauslag, sich voll bewahrheitet.

Briefkasten der Redaktion.

(Ausnahme Anfragen bleiben unberücksichtigt.) E. W. Gießen. Durch die Mobilisation wird der Mietverhältnis nicht berührt, der Vermieter darf Sie in Ihren durch den Mietvertrag eingeräumten und durch jahrelange Übung anerkannten Rechte in keiner Weise stören, beschränken oder irgendwie beeinträchtigen. Sie können Befreiung jeder Miete und Verzinsung verlangen, und bei weiterer Zuwiderhandlung auf Unterlassung klagen. Mietverhältnisse sind fernerhin, d. h. es finden in solchen Fällen auch jetzt während der Kriegszeit die Termine statt.

J. F. Eine Aufbesserung der Dienstbezüge, Pensionen u. a. bei Militärsoldaten hat in letzter Zeit nur in seltenen Fällen stattgefunden. Bei Reichsbeamten ist dies nicht der Fall. Es ist nur am 29. Juni 1913 ein Gesetz erlassen, durch welches das Gehaltssteigern vom 1. Juli 1909 abgeändert worden ist. Hierdurch sind aber nur 3 Klassen Beamte aufgebessert worden: 1. Unterbeamte der Schatzverwaltungen der Post- und Telegrafendirektionen, 2. Unterbeamte beim Postwesen, Oberpostdirektionen u. a., 3. Bureaubeamte 2. Klasse, Lagerverwalter, Ober-Post- und Telegrafendirektionen, Post- und Telegrafendirektionen und Postverwalter. Dieses Gesetz ist mit dem 1. Oktober 1913 in Kraft getreten.

Märkte.

Gießen, 25. Aug. Marktwert. Auf dem heutigen Wochenmarkt: Butter das Pfund 1.10—1.20 M.; Döner 1 St. 10 Pf., 2 St. 10 Pf.; Gänse 1 St. 0—0 Pf., 2 St. 0 Pf.; Rind das St. 10—12 Pf., Kühe das St. 5—6 Pf.; Ziegen das Paar 1.00—1.40 M.; Döner das St. 1.50—3.00 M.; Hühner das St. 1.50—3.00 M.; Enten das St. 3.00—4.00 M.; Gänse das St. 0.50—0.60 M.; Welsche 4—5 M.; Ochsenfleisch das Pf. 85—95 Pf.; Rindfleisch das Pf. 90—94 Pf.; Kalbfleisch 80 Pf.; Schweinefleisch das Pf. 70—85—86 Pf.; Kalbfleisch das Pf. 84—88 Pf.; Hammelfleisch 1 Pfund 70—94 Pf.; Kartoffeln 100 St. 9—11 M.; Weizen das St. 20—25 Pf.; Roggen das St. 12.00—15.00 M.; Weizen das St. 22 Pf.; Weizen der Reutner 18—20 M.; Weizen das Pf. 15—20 Pf.; Röhre 100 St. 60 Pf.; Weizen der Reutner 12—15 M.; Gerste 100 St. 2.00—3.00 M.; Bohnen 1 Pfund 14 bis 18 Pf. — Marktwert von 7 bis 1 Uhr.

Antifischer Wetterbericht.

Öffentliche Wetterdienststelle Gießen. Wetterausblick in Hessen am Mittwoch, den 26. Aug. 1914: Annahme der Bewölkung, vereinzelte Niederschläge, fächer, südwestliche Winde.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Aug. Wack.

Letzte Nachrichten.

Fünf Forts und die Stadt Namur selbst genommen!

Berlin, 25. Aug. Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserm Besitz. Vier Forts werden noch beschossen. Ihr Fall steht aber in kurzem bevor. Generalquartiermeister von Stein.

Siege der Oesterreicher über die Russen.

Wien, 25. Aug. Das Kriegspresse-Quartier meldet: Die Offensive unserer Truppen dringt zu beiden Seiten der Weichsel unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen den Polzgorz (Gebirge) überschritten. Sie erreichten gestern den Abchnitt des Ramontka-Flusses zwischen Tisze Kielez und Radom. Ostlich der Weichsel waren unsere siegreich vordringenden Kräfte bei Krasniz auf dem Wege nach Lublin eine starke Truppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände. Auch wurden eine Anzahl Bahnen, Maschinengemeinschaften und Geschütze erbeutet. Ein Vorstoß von 20000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina, wurde bei Komosistka vollständig zurückgeschlagen. Dem Feind wurden mehrere Hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem

Nachzügen ließen sie auf dem Kampfsplatz viele Kriegsgeräte zurück.

Telegramme des Kaisers.

Stuttgart, 25. Aug. Die „Schwäbische Merkur“ berichtet, daß der Kaiser an den König von Serbien folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Österreich mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errungen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf den Sieger stolz sein. Ich habe Abbruch mit dem Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache.“

Berlin, 24. Aug. Telegramm an die Kronprinzessin Cecilie-Berlin:

„Innigsten Dank, mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelm's ersten Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite geholfen. Ihn sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadiere geschlagen haben. Er hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse bekommen. Sage das Anna Marie, Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und dem Brautpaar offen. Papa Wilhelm.“

Die Entlassung der „Kaiserin Elisabeth“ in England.

Berlin, 25. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der gemeinsamen Aktion des deutschen Geschwaders vor England mit dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“:

Die Entlassung des Kaisers und Königs Franz Josef, die Kaiserin Elisabeth zwischen den beiden Kaiserreichen auch im letzten Osten durch die Tat zur Geltung kommen zu lassen, ist in Deutschland allenthalben mit warmer Zuneigung begrüßt worden. Sie befindet abermals, wie seit die Bundesgenossen in der Schlacht mit Österreich-Ungarn zusammengestellt. Kaiser Wilhelm in den österreichischen Gefangen wird es eine hohe Freude sein, Seite an Seite mit der Trägerin der österreichisch-ungarischen Kriegslage zu stehen, die von allerhöchster Macht geführt wurde und ihn während der kurzen Wochen dieses Krieges den neuen befreit hat.

Noch ein Völkerechtsbruch der marokkanischen Regierung.

Wien, 25. Aug. Die marokkanische Regierung hat dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns in Tanger seine Pässe zugesandt und ihn zur sofortigen Abreise auf dem französischen Kreuzer „Gallat“ genötigt, der ihn nach Sizilien gebracht hat. Es braucht nicht hervorzuheben zu werden, daß dieses offenbar auf französisches Werk zurückzuführende Vorgehen einen eintatanten Völkerechtsbruch bedeutet, da Tanger und die es umgebende Zone nicht dem französischen Protektorat, sondern auf Grund eines Übereinkommens aller Signatar-Mächte der Agencasakte einem internationalen Regime untersteht.

Der deutsche Konsul in Abso verhaftet.

Stockholm, 24. Aug. Nach hier vorliegenden zuverlässigen Meldungen wurde der deutsche Konsul in Abso (Finland) mit seiner Familie verhaftet und nach Petersburg geschickt. Die Meldungen, daß der Konsul hingerichtet worden sei, sind falsch.

Der König von Rumänien erkrankt.

Bukarest, 25. Aug. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ist König Carol von Rumänien erkrankt und muß seit einigen Tagen das Bett hüten. Alle Anzeichen sind bis auf weiteres abgeklungen.

Franzosenregiment in Saarburg.

Köln, 25. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ erhielt eine Zuschrift, aus welcher hervorgeht, wie die Franzosen in Saarburg haften, die aber auch einen Beweis liefert von der niederrückigen Stimmung der deutsch-lothringischen Bevölkerung, die sich in den Grenzorten umtrieb. Als die Franzosen in Saarburg einrückten, wurden sie von der einheimischen lothringischen Bevölkerung als die Befreier und als die Helfer begrüßt und gefeiert. Der Redakteur der Saarburger Zeitung hat den führenden Offizier der französischen Truppen mit einer Theater-Rede begrüßt; alsdann wurden die Offiziere und Soldaten in einzelnen Abteilungen von ganz bestimmten lothringischen Bewohnern durch die ganze Stadt geführt, zu den Wohnungen sämtlicher deutschen Beamten und Offiziere. Alle diese Wohnungen und nicht eine einzige andere wurden planmäßig zerstört und geplündert. Die eichernen Geländekarten der Reichsbehörden sind erbrochen und dann zerstört worden. Den Wein und alles Genießbare hat man zusammengetragen und kann in den Wohnräumen des Barchandes der Post ein Gelage veranstaltet. Die Wäpfe und Kleider wurden zerissen und zerhackt.

Erbeutete französische Geschütze.

Straßburg, 25. Aug. Vor dem Kaiser-Palast sind nunmehr insgesamt 9 erbeutete französische Geschütze aufgestellt, nachdem die zuerst eingebrachten bei Wäpfe dem Feind abgenommenen 4 Geschütze seit gestern um 5 weitere aus den Kämpfen im Weisental erbeuteten französischen Kanonen vermehrt worden sind. Die Bayern haben in der vergangenen Nacht ein französisches Feldgeschütz eingebracht, das zunächst im Gouvernement aufbewahrt werden wird.

Paris, 24. Aug. Auf dem Schlachtfeld wurden heute 12 französische Kanonen mit den dazu gehörigen Munitionswagen und Wagen, welche von den deutschen Truppen am 21. August erbeutet wurden, aufgestellt.

Gute Behandlung der Italiener.

Rom, 25. August. Die Agenzia Stefani teilt mit, daß die italienische Botschaft in Berlin von den verschiedenen künftigen Nachrichten über die sehr entgegenkommende und herzliche Behandlung der in ihr Vaterland zurückkehrenden italienischen Arbeiter durch die deutschen Zivil- und Militärbehörden erhalten habe. Die Botschaft überreicht stellt fest, daß die italienischen Arbeiter durch die Berliner Behörden ebenso entgegenkommend und höflich behandelt werden.

Die Lage des Berliner Arbeitsmarktes.

Berlin, 25. Aug. Auf Veranlassung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise traten die Vertreter der Großberliner Arbeitsnachweise, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, der Handelskammer, der Reichlichen der Kaufmannschaft und der Handwerkskammer, zu einer Beratung über die Lage des Großberliner Arbeitsmarktes zusammen. Auch das Reichsarbeitsministerium sowie das Oberkommando hatten Vertreter entsandt. In den letzten Tagen sind seitens des Reichsarbeitsministeriums 7000 Arbeiter noch auswärts gefahren, in den nächsten Tagen werden 2000 weitere Arbeiter folgen. Es soll eine Zentralarbeitsstelle eingerichtet werden. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin wird auf etwa 10 Prozent der Arbeiterbevölkerung geschätzt. Nach einem Beschluß der hiesigen Deputation zur Fürsorge für Arbeitslose sollen während der Dauer des Krieges unterstellt werden: Arbeiter und Angehörige, die trotz Arbeitslosigkeit eine Beschäftigung nicht finden können, sowie selbständige kleine Gewerbetreibende und Angehörige solcher Betriebe, die wegen der gegenwärtigen Wirtschaftslage außerstande sind, sich und ihre Familie zu ernähren.

Fürsorgestelle für Lungenkranke
(Medizinische Klinik, Klinikstrasse).
Sprechstunde: Jeden Mittwoch abends von 5—1/2 7 Uhr.
Unentgeltliche Untersuchung von Lungenkranke und Angehörigen von Lungenkranke.
Ausgabe von Attesten für Aufnahme in Heilstätten.
Ratschläge für Kranke und ihre Angehörigen zur Vermeidung von Ansteckung.
Voit.

Saferalter u. neuer Ernte, Roggen und Weizen neuer Ernte
Siegfried Rosenbaum
Telephon 118 Gießen Frankfurt, Str. 29

Meine 1a. Exportbiere
Münchener Bürgerbräu
Culmbacher Petzbräu
Dortmunder Union-Pils.
sind in bekannter Güte wieder frisch eingetroffen.
Emil Schmall
Telephon 23 Hergroßhandlung Frankfurter Str. 7

Wer Bedarf hat
in...
Gebr. Bell, Gräblich 137 h. Soling
Fabrik-Veranstaltung, a

